

Protokoll über die 1. öffentliche Sitzung des Tiroler Monitoring-Ausschusses

Leichter Lesen Version

Innsbruck, am 8.7.2014

Dieses Protokoll ist eine Zusammen-Fassung.

Es werden von den Wort-Meldungen keine Namen genannt.

1. Begrüßung

Isolde Kafka und Landes-Rätin Christine Baur sprechen Begrüßungs-Worte.

Die einzelnen Mit-Glieder stellen sich vor.

Diese sind:

Isolde Kafka und Anna Strobl (Vorsitz)

Volker Schönwiese und Patrizia Egger

Gregor Heißl und Andreas Müller

Ernst Schwanninger und Christine Riegler

Monika Mück-Egg und Paul Steixner

Monika Rauchberger und Harald Hutter

Otto Westreicher und Kaspar Modersbacher

es fehlten:

Marija Zivkovic und Anton Klotz

2. Vorstellung Tiroler Monitoringausschuss

Es wird erklärt, wie der Monitoring-Ausschuss zusammen-gesetzt ist.

Es wird erklärt, welche Aufgaben der Monitoring-Ausschuss hat.

Es wird erklärt, wie der Monitoring-Ausschuss arbeitet.

Im letzten Jahr gab es den Staaten-Bericht von der UNO.

Es wird erklärt, was man in Tirol noch alles tun muss.

Der Tiroler Monitoring-Ausschuss hatte bereits 3 Sitzungen.

Es wird erklärt, welche Themen in diesen Sitzungen der Monitoring-Ausschuss schon bearbeitet hat. Diese sind:

- barriere-freie Schule
- barriere-freie Erwachsenen-Bildung
- barriere-freie ORF Sendungen in Tirol
- De-Institutionalisierung von Ein-Richtungen
- Teil-Habe von Kindern und Jugendlichen im Monitoring-Ausschuss
- Tiroler Aktions-Plan

3. Wort-Meldungen (nach Themen gegliedert)

Kinder-Vertretung im Monitoring-Ausschuss:

Kinder sollen im Monitoring-Ausschuss vertreten sein.

Es sollen aber auch die Eltern von Kindern mit Behinderungen gehört werden.

Der Monitoring-Ausschuss arbeitet schon an diesem Thema.

Es wird im Herbst dazu eine Lösung geben.

Tiroler Behinderten-Sport:

Nach der UN-Konvention müssen Menschen mit Behinderungen am Sport teil-haben können.

Dieses Thema ist sehr um-fassend.

Es betrifft zum Beispiel die Barriere-Freiheit und Zugänglich-keit von Sport-Stätten, aber auch die Möglich-keit von persönlicher Assistenz.

Eine große Verantwortung haben dabei die Gemeinden.
Sie erteilen die Genehmigungen für Sport-Stätten.

Der Monitoring-Ausschuss wird an die betroffenen
Abteilungen Anfragen schicken.

Barriere-freies Bauen:

Leider gibt es in Tirol fast keine Sach-Verständige für
barriere-freies Bauen.

Das muss geändert werden.

In der Ausbildung für Bau-Meister und Architekten
muss Barriere-Freiheit wichtig genommen und gelehrt werden.

Bei bestimmten Bauten müssen Sach-Verständige
für barriere-freies Bauen vor-geschrieben werden.

Das muss geändert werden.

Der Monitoring-Ausschuss wird an die zu-ständigen
Abteilungen Anfragen schicken.

In Tirol gibt es schon länger den Etappen-Plan.

Dieser gibt aber derzeit nur Landes-Gebäude.

Den Gemeinden fehlt aber oft das Geld barriere-frei zu bauen.

Das Land bemüht sich, den Gemeinden dabei zu helfen.

Ein-Ladungen zu Sitzungen:

Da die UN-Konvention viele Gesetze betrifft,
sollte zu den öffentlichen Sitzungen der Landes-Haupt-Mann
und die gesamte Landes-Regierung eingeladen werden.

Es sollten auch die Land-Tags-Abgeordneten eingeladen werden.
Diese beschließen die Gesetze.

Die Ein-Richtungen sollen die Einladung an die
Menschen mit Behinderungen weiter-leiten.

Man sollte öffentliche Sitzungen auch einmal in den Bezirken machen.

Man sollte die Möglichkeit haben,
schon vor der öffentlichen Sitzung Fragen zu schicken,
damit diese dann in der öffentlichen Sitzung beantwortet werden.

Finanzierung:

Die Ein-Richtungen fragen sich,
wie sie die ganzen Vor-Gaben der UN-Konvention
finanzieren sollen.

Man kann aber Vieles umsetzen,
ohne dass es mehr kostet.

Man muss die Mittel nur richtig einsetzen.
Wenn man zum Beispiel schon von Anfang an barriere-frei baut,
kostet es viel weniger als wenn man später
barriere-frei um-bauen muss.

Die Kosten sind nicht das Haupt-Problem.

Es muss sich zuerst in den Köpfen etwas ändern.

Die UN-Konvention sagt dazu,
dass die Staaten die UN-Konvention nur Nach und Nach
umsetzen müssen. Deshalb darf es am Geld nicht scheitern.

Zum Bei-Spiel ist die Be-treuung in einer ambulanten Struktur
viel billiger als in einer stationären Ein-Richtung.

Der Monitoring-Ausschuss soll sich einsetzen,
dass psychiatrische Therapien leist-bar werden.

Aktions-Plan:

Ein regionaler Aktions-Plan wird schon seit Jahren gefordert.
Dieser muss aber besser sein
als der Nationale Aktions-Plan.

Ein Aktions-Plan ist wichtig,
damit das Land planen kann,
was wichtig ist und wann etwas von wem zu machen ist.

Der Monitoring-Ausschuss hat die Landes-Regierung
schon darauf hin-gewiesen.

Aus diesem Grund wurde bereits be-schlossen,
dass ein Aktions-Plan für Tirol zu machen ist.

Symbole/Standards:

In Italien und Deutsch-Land gibt es für Barriere-Freiheit
Symbole, zum Beispiel für Wander-Wege oder Park-Häuser.

Es ist auch wichtig, dass man davon erfährt.

Die Symbole müssen an-gebracht sein
oder auch in Broschüren oder auf der Home-Page
ersichtlich sein.

Nur dann kann man sein Leben selbst bestimmen.

Der Monitoring-Ausschuss wird die betroffenen Abteilungen
informieren und eine Empfehlung aus-sprechen.

Aktionen und Programme:

Landes-Rätin Palfrader genehmigte Sommer-Camps
für Kinder und Jugendliche.

Dabei werden für Kinder mit Behinderungen
eigene Camps an-geboten.

Sie können nicht an allen anderen Camps teil-nehmen.

Das entspricht nicht den An-Forderungen der UN-Konvention.

Der Monitoring-Ausschuss wird dazu eine Anfrage machen.

Die Universität veranstaltete ein Aus-Tausch-Programm.
Dabei waren behinderte und nicht-behinderte Studenten
und Studentinnen getrennt.

Für die behinderten Studierenden kosteten 2 Wochen gleich viel wie für die nicht-behinderten 4 Wochen Aufenthalt.

Als Grund für die Trennung sei bekannt gegeben worden, dass behinderte Studierende nicht so schnell lernen würden.

Der Monitoring-Ausschuss wird dieser Sache nachgehen und an den Bundes-Monitoring-Ausschuss weiterleiten.

Die Aktionen des Ferien-Zuges sind auch nicht alle barriere-frei und für Kinder und Jugendliche mit Behinderungen nicht zugänglich.

Der Monitoring-Ausschuss wird dazu eine Anfrage machen.

Bildung:

Das Thema Bildung ist sehr wichtig.

Wenn Kinder in einer eigenen Schule unterrichtet werden, findet eine Ent-Fremdung statt.

Eine Integration zu Hause ist dann sehr schwer.

Wenn Kinder aber gemeinsam unterrichtet werden, dann sind behinderte und nicht-behinderte Kinder Freunde.

Nicht-behinderte Kinder lernen dann den Umgang mit behinderten Menschen.

Behinderte Menschen werden dann auch leichter am Arbeits-Markt inkludiert.

Es wird gesagt, dass die Aus-Bildung für schwer-hörige und gehör-lose Kinder in der Landes-Sonder-Schule in Mils nicht so gut sei. Kinder würden die Gebärden-Sprache nicht lernen und das Sprechen würde auch schlechter.

Es wird aber auch gesagt, dass eine Inklusion von gehör-losen Kindern in der Regel-Schule sehr schwer sein kann.

Wenn sich niemand mit dem Kind unterhalten kann, ist das Kind sehr einsam und hat keine Freunde.

Wichtig wäre ein bi-lingualer Unter-richt, das heißt, dass Sprache und Gebärden-Sprache unter-richtet werden. Es muss dafür eine Aus-Bildung für Lehrer und Lehrerinnen geben.

Für Sonder-Schulen müsste es sofort einen Auf-Nahme-Stopp geben.

Es müssen da aber auch die Fragen von persönlicher Assistenz und barriere-freie Schulen geklärt sein.

Gelder für Schul-Assistenz sind in die Sonder-Schule geflossen.

Dieses Geld fehlt nun den Kindern in den anderen Schulen.

Die Zu-ständig-keit für Schulen ist nicht ganz klar.

Der Tiroler Monitoring-Ausschuss arbeitet daher eng mit dem Bundes-Monitoring-Ausschuss zu-sammen.

Hilfs-Mittel:

Für Hilfs-Mittel gibt es ver-schiedene Kosten-Träger.

Das ist für die Be-troffenen oft schwer zu erkennen.

Daher laufen sie auch oft im Kreis.

Eine qualifizierte Beratung wäre wichtig zum Bei-Spiel in den Reha-Einrichtungen.

Es müsste möglich sein, dass man Hilfs-Mittel, wie zum Bei-Spiel Roll-Stühle aus-probieren kann.

Ein freier Zu-Gang zu Hilfs-Mitteln muss gewährleistet werden.

Sonstiges:

Menschen mit Behinderungen sind Menschen mit Bedürfnissen und nicht mit Sonder-Bedürfnissen.

Das Land hat die Behinderten-Einstellungs-Quote nicht erfüllt.
Der öffentliche Dienst soll ein gutes Bei-Spiel sein.

Die Selbst-Behalte für Eltern
mit Kindern mit Behinderungen sind zu hoch.

Wie kann man die Übergangs-Phase bis zur
Um-Setzung von Barriere-Freiheit gestalten?

Die Home-Page des Landes ist für Gehör-lose
schwer zu verstehen.

Sie müsste von einem Gehör-losen übersetzt werden
und nicht von einer Gebärden-Sprach-Dolmetscherin.

Gibt es vom Tiroler Monitoring-Ausschuss eine
Stellung-Nahme zum Transparenz-Prozess in der Behinderten-Hilfe?
Der Ausschuss war in diesen Prozess nicht eingebunden,
wird aber eine Stellung-Nahme abgeben.

Der Monitoring-Ausschuss trifft sich ungefähr
alle zwei Monate.

In der Zwischen-Zeit arbeitet die Geschäfts-Stelle
an den Themen und Aufgaben des Ausschusses.
Alle Schreiben werden in Leichter Lesen ver-fasst.

Der Tiroler Monitoring-Ausschuss kann nur
Stellung-Nahmen und Empfehlungen abgeben,
aber nichts durch-setzen.
Er kann aber Bewusst-Sein bilden.

Das Protokoll von den öffentlichen Sitzungen
wird auf der Home-Page veröffentlicht.

In Wien und den anderen Bundes-Ländern wird
über den Tiroler Monitoring-Ausschuss sehr
positiv gesprochen.

Themen-Vorschläge für die nächste öffentliche Sitzung wären
der Tiroler Aktions-Plan oder Bildung.

Nächste öffentliche Sitzung – 13.11.2014